

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 6

23. April 1968

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 3:
Alle Hilfe dem Volk Vietnams

Seite 4:
Studenten - Forschungsmitarbeiter

Konferenz junger Schrittmacher an der TH Karl-Marx-Stadt

Hochschullehrer und Studenten wirken gemeinsam für die Hochschulreform

„Unsere Zeit braucht die revolutionären Taten der Jugend für den gesellschaftlichen Fortschritt, für die Sache des Volkes, für den Sozialismus. Den gesellschaftlichen Anforderungen als Schrittmacher der ganzen Jugend gerecht zu werden, das verlangt, einen festen Klassenstandpunkt für den Sozialismus und gegen den Imperialismus zu beziehen, umfassend und systematisch die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus zu studieren und in der Praxis anzuwenden, ständig nach höherer Bildung und Kultur zu streben und stets bereit zu sein, das sozialistische Vaterland, die DDR, zu verteidigen.“

Unsere neue, sozialistische Verfassung gibt der Jugend dafür alle Möglichkeiten.

Ihr tragt die ehrenvolle Bezeichnung Schrittmacher. Zu den Schrittmachern zu gehören, das ist in unserer Republik eine hohe Auszeichnung der Gesellschaft für schöpferische Arbeit zum Wohle des Volkes!

Diese Worte richtete Genosse Walter Ulbricht in einer Grußadresse an die Teilnehmer des Kongresses junger Schrittmacher, der am 7. April in Leipzig stattfand. Vierundzwanzig Stunden danach konnte der junge Student Mathias Kirchner - er ist Sekretär der FDJ-Gruppe 67/36 - vor den 250 Teilnehmern der Schrittmacherkonferenz unserer Hochschule berichten, mit welcher Begeisterung die besten Köpfe der Republik die verpflichtenden Worte des Genossen Walter Ulbricht aufgenommen haben und in einer Antwort erklärten, mit welchem Eifer sie den Leitpruch „Taten sind das beste Fundament unserer neuen Verfassung“ zum Motiv ihres täglichen Handelns machen wollen.

Mathias hatte im Namen unserer 3300 Studenten und jungen Wissenschaftler, deren Delegierter er war, freudig zugestimmt.

Die Konferenz junger Schrittmacher, die einen Tag nach dem bedeutenden Zweiten Kongress an unserer Technischen Hochschule stattfand, hatte Funktionen des Jugendverbandes, Hochschulrat, herausragende Wissenschaftler, aber auch Schrittmacher erfüllt.

Mitten unter ihnen hatten eine Reihe Gäste Platz genommen. So der Rektor, Genosse Professor Dr. Jäckel, der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Dr. Nowroth, Genosse Dieter Junge, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, die Dekane und zahlreiche Hochschullehrer. Sie alle wurden mit herzlichem Beifall begrüßt.

Herzlich, optimistisch, aber auch kritisch und kämpferisch war die Atmosphäre, in der die bedeutsame Beratung verlief. Alle Referate und Diskussionsbeiträge waren vor allem von einem Grundgedanken gekennzeichnet: Dem millionenfachen Ja des Staatsvolkes der DDR zur neuen, sozialistischen Verfassung muß jetzt die aktive Gestaltung der Verfassungswirklichkeit, muß die zielgerichtete Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform folgen. Das wiederum kann nur Realität werden, wenn alle Hochschullehrer und Studenten, wenn die staatlichen Leitungen und die Leitungen der Freien Deutschen Jugend an unserer sozialistischen Bildungsinstitution in enger sozialistischer Gemeinschaft, in verinnerlichter Zusammenarbeit dieses große Ziel verfolgen.

In einem Telegramm an den Vorsitzenden des Staatsobersten und Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, bekundeten die Teilnehmer der Schrittmacherkonferenz: Mit der gleichen Begeisterung und Einmütigkeit, mit der wir Studenten und die jungen Wissenschaftler der TH Karl-Marx-Stadt



Während einer Beratungspause unserer Konferenz junger Schrittmacher: Hochschullehrer (Rektor Prof. Jäckel, Prof. Leifer, Bildmitte, und Prof. Wollmann), rechts im freundlichen Gespräch mit FDJ-Studenten und Funktionären des Jugendverbandes. Die Jugendfunktionäre Günter Dybowski, 1. Sekretär der FDJ-Hochschulleitung (links im Bild), Armin Veigt (links neben dem Rektor) Helmut Mawardi und Hans-Joachim Kämmer, Sekretär der HSI (rechts neben ihm) sowie die FDJ-Studenten Klaus Heymann und Dieter Niede nahmen an einer Konferenz des Zentralrates der FDJ teil. Die Delegierten unserer Konferenz berieten über die Aufgaben der FDJ bei der systematischen Durchsetzung der Hochschulreform. Foto: Mayer, FDJ-Redaktion

Wissen und Tat für unseren sozialistischen Friedensstaat

Wertvoll ist das Telegramm der Teilnehmer der Konferenz junger Schrittmacher unserer TH vom 1. April an Genossen Walter Ulbricht:

Sehr geehrter Genosse Walter Ulbricht!

Mit der gleichen Begeisterung und Einmütigkeit, mit der wir Studenten und jungen Wissenschaftler der TH Karl-Marx-Stadt unser Ja der neuen, sozialistischen Verfassung geben, bekräftigen wir auf der heutigen Schrittmacherkonferenz die Bereitschaft, die neue Verfassung in die Tat umzusetzen. So wie wir hier gemeinsam mit den

Hochschullehrern beraten, werden wir in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern, Studenten und Vertretern der sozialistischen Industrie unsere Technische Hochschule im Sinne der Hochschulreform als moderne sozialistische Bildungsstätte weiterentwickeln. Wie die besten Vertreter der Arbeiterjugend, die auf dem Kongress junger Schrittmacher in Leipzig versammelt waren, werden auch wir Studenten verantwortungsbewußt an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitwirken. Getrieben von der Arbeiterklasse und ihrer Partei werden wir all unseren Talenten und all unser Wissen dafür einsetzen, in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR große Taten für unseren sozialistischen Friedensstaat zu vollbringen.

Die Teilnehmer an der Schrittmacherkonferenz der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt

unser Ja der neuen sozialistischen Verfassung geben, bekräftigen wir auf der heutigen Schrittmacherkonferenz die Bereitschaft, die neue Verfassung in die Tat umzusetzen. (Wortlaut des Telegramms untenstehend).

An hervorragender Stelle seines Referates hob der Rektor hervor, daß die Herstellung echter sozialistischer Beziehungen zwischen Professoren, Dozenten und Studenten ein Forderungspunkt ist, der von beiden Seiten ein noch gründlicheres Durchdenken der Aufgaben, Bekenntnisse, Ehrlichkeit und Offenheit erfordert. Unter dem Beifall der jungen Konferenzteilnehmer erklärte er: „Bei der Festigung solcher Beziehungen sehen wir vor allem in den Aktivitäten des sozialistischen Jugendverbandes an unserer Hochschule, in den Schrittmachern unter den Studenten unsere Partner, die gemeinsam mit den Hochschullehrern eine schöpferische Atmosphäre in den Fachrichtungen und Fakultäten entwickeln müssen.“

Danach erhielt der zweite Referent das Wort, der Sekretär der FDJ-Hochschulleitung, Genosse Dipl.-Ing. Klaus Müller. Er erklärte, daß die sozialistische Reform in Hochschulleben ein Forderungspunkt ist, in dem die sozialistische Demokratie im Bereich der wissenschaftlichen Ausbildung, der Massenmäßigen Erziehung und der Forschungsarbeit am weitesten Gange sein muß. Der Student lebe dabei hütungslos, Verantwortung für die sozialistische Gesellschaft zu tragen und begreife sein Studium als Auftrag der Gesellschaft.

Klaus Müller hob in seinem Referat besonders die FDJ-Gruppe 67/1 hervor. Sie ihre bisherige Arbeit kritisch einschätzte und überprüfte, ob sie den gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht.

Bezugnehmend auf die wissenschaftlichen Studententätigkeiten, die eine höhere Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und wissenschaftlich produktiver Tätigkeit sind, betonte er: „Die Studenten lernen dabei die Verantwortungsbewußtheit mehr Verantwortung in der Praxis kennen. Das veranlaßt sie in die Lage, bereits während des Studiums wertvolle schöpferische Beiträge zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu leisten“, erklärte er.

Starker Beifall brachte auf, als der FDJ-Student Axel Kitzke den anwesenden vietnamesischen Studenten einen Spendenbetrag seiner Gruppe überreichte.

Wenig später würdigte Karl-Heinz Böhler - er ist FDJ-Sekretär in der Gruppe 67/1 - die vorbildlichen Studententätigkeiten der vietnamesischen Freunde.

Im weiteren Verlauf der Schrittmacherkonferenz ergriff auch Genosse Dr. Nowroth das Wort. In seinem Beitrag gab er Antwort auf eine Reihe von wichtigen Grundfragen. Die Beratung sei ein Ausdruck des hohen Verantwortungsbewußtseins für die weitere Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform. Kritisch setzte sich der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung mit bestimmten Erscheinungen in der Einstellung zum Studium auseinander. Es sei an der Zeit, zu erklären, daß sich der Jugendverband mit seinen vielfachen Aufträgen über eine Führungsinstitution im Stadium ernsthaft beschäftigt. „Man kann nur ein guter Diplomingenieur, Naturwissenschaftler oder Lehrer werden, wenn man die Studienstunde bestmöglich ausnützt“, sagte Genosse Dr. Nowroth. (Auf Seite 2 unserer Ausgabe bringen wir auszugweise Diskussionsbeiträge einiger FDJ-Studenten.)

Karl-Marx-Wettstreit: Studenten und junge Wissenschaftler mit 23 philosophischen Arbeiten beteiligt

Von Gen. Dr. phil. habil. Joh. Müller, Leiter der Abteilung Philosophie am Institut für Marxismus-Leninismus

Entsprechend der objektiven Gesetzmäßigkeit hat unsere Partei rechtzeitig darauf orientiert, den Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR in Angriff zu nehmen. Damit sind an uns alle neue Forderungen gestellt, die wir erfüllen müssen, die wir alle aber nur dann bewältigen können, wenn wir uns selbst entwickeln und lernen, in neuer Weise zu arbeiten. Eines der wichtigsten Elemente ist dabei die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Ihre Fruchtbarkeit soll hier an Beispielen demonstriert werden.

Unsere Abteilung arbeitet seit einigen Jahren konzentriert daran, methodologische Probleme der Arbeit des technischen Wissenschaftlers aufzuklären, um auf diese Weise Vorlauf und Grundlagen für eine umfassende Rationalisierung der Arbeit an der technischen Produktionsvorbereitung zu schaffen.

Mit dem Heft 1/2 1967 der wissenschaftlichen Zeitschrift der TH wurden die ersten Ergebnisse vorgelegt und in diesem Jahr konnten 23 Arbeiten zur Leistungserhebung anlässlich des 150. Geburtstag von Karl Marx eingereicht werden. Das ist mehr als die Hälfte aller von unserer Hochschule vorgelegten Arbeiten. Besonders bemerkenswert erscheint uns aber, daß diese Beiträge, obwohl sie, mit einer Ausnahme, nicht von Philosophen, sondern von jungen Technikern, Naturwissenschaftlern und Mathematikern verfaßt wurden, wesentlich helfen, bisher wenig erschlossene Bereiche marxistisch-

philosophischer Forschung zu bereichern. Drei Arbeiten sollen - stellvertretend für viele - kurz besprochen werden.

Genosse Ehrenfried Loth, wissenschaftlicher Assistent in unserer Abteilung, richtete eine Studie ein, in der Erkenntnisse der modernen Sozialtheorie ausstrahlend, das Kausalverhältnis exakter als bisher beschrieben wird. Damit schuf er gleichzeitig die Grundlage, die nicht wie die bisher entwickelte Logik von Zeitparametern abstrahiert. Das würde aber ermöglicht, auch gedankliche Prozesse prinzipiell nur für Folgerungen bzw. Ableitungen möglich war.

Exakte logische Beschreibung ist aber eine wesentliche Voraussetzung der Rationalisierung gedanklicher Prozesse: In der eingereichten Arbeit

wertet Genosse Loth zunächst die vorliegenden Ansätze einer solchen Logik, entwickelt aber gleichzeitig, von der oben erwähnten Darstellung des Kausalverhältnisses ausgehend, ein System der Möglichkeiten zur Bewältigung des Problems.

Die Studie läßt somit erkennen, daß der Philosoph in der Gemeinschaftsarbeit mit dem technischen Wissenschaftler nicht nur neue theoretische Ansätze zur Bewältigung vorliegender philosophischer Problematik, sondern völlig neue Fragestellungen gewinnt, deren Bearbeitung die philosophische Wissenschaft vorantreibt.

Als Hilfsassistent arbeitet, praktisch seit dem ersten Tage seines Studiums an unserer Hochschule, der Student Georg Heinz in unserer Abteilung. Schon in der Sonderklasse - er absolvierte das II. und III. Schuljahr an der TH - bekundete er besonders großes Interesse an philo-

sophischen Problemen. Mit der von ihm eingereichten Arbeit hat er sich eines besonders komplizierten Problems der Ingenieurleistung zugewandt - der Bewertung und Entschädigung.

Während des ersten Studienjahres stellte er zu diesem Thema eine umfangreiche Bibliographie auf und erarbeitete für eine idealisierte Entscheidungssituation des Konstrukteurs ein mathematisches Modell, das nun Ingenieur, die als Praktiker an der kritischen Problematik arbeiten, zur kritischen Prüfung vorgelegt werden konnte.

Was aber sicher viel wichtiger ist: Diese Arbeit beweist, daß Studenten des ersten Studienjahres bereits zu schöpferischer Forschungsleistung fähig sind, wenn sie in entsprechender Kollektivität mitwirken.

Eine Studie zur Anwendung experimenteller Verfahren in der technisch-wissenschaftlichen Forschung

erarbeitete der Abendstudent Christian Hirth. Er bereite eine von ihm durchgeführte Versuchsscheide methodologisch sehr gründlich vor. Obwohl diese noch nicht abgeschlossen ist, kann gesagt werden, daß die theoretischen Überlegungen die Effektivität des Experiments wesentlich verbesserten. Durch die Aufgabe angeleitet, hat sich Herr Hirth sehr gründlich mit Logik und Methodologie vertraut gemacht und wird sicher auch in Zukunft daraus sehr viel für die Verbesserung seiner Ingenieurarbeit entnehmen.

Vor allem aber hat er bewiesen, daß gerade auch unsere Abendstudenten, durch ihre enge Verbindung mit der Praxis, bei entsprechender Unterstützung zu den Arbeitsergebnissen sozialistischer Forschungsgemeinschaften wertvolle Beiträge leisten können.

Die große Mehrheit der Arbeiten wurde von Vertretern des wissenschaftlichen Nachwuchses erarbeitet. Es ist nicht möglich, eine besonders hervorgehoben.

Alle eingereichten Arbeiten sind in dieser oder jener Weise ein stützpfeilerhafter Beitrag für unsere stärkere entwickelnde sozialistische methodologische Durchdringung des Arbeitsprozesses der technischen Wissenschaftler. Ob es die Arbeit von Dr. Brandt, Dr. Koch oder Dr. Seim zu experimentellen

Verfahren, von Dr. Krauß, Dr. Franke, Dr. Zühke oder Dr. Köhler zu Modellverfahren, von Dr. Mühl und Dr. Beer zur Entwicklung mathematischer Verfahren, von Dr. Just, Dr. Wust und Dr. Hofmann zur Begriffsbildung oder von Dr. Koch und Dr. Wahn zur Entwicklung von Meßsystemen sind - überall erweist sich, daß gerade die philosophische Durchdringung der wissenschaftlichen Arbeit einerseits die Effektivität dieser Arbeiten verbessern kann und andererseits wirklich schöpferische Beiträge zur marxistischen Philosophie und zur Widerlegung der bürgerlichen Ideologie entstehen.

Wenn unsere Abteilung zum Karl-Marx-Wettstreit eine so große Anzahl von Arbeiten einreichen konnte und im Herbst dieses Jahres auf einer wissenschaftlichen Konferenz in der Lage sein wird, nicht nur ein Modell der gedanklichen Arbeit des technischen Wissenschaftlers, sondern auch ein Modell der ideologischen, sozialen und politischen Bedeutung seiner Tätigkeit einem breiten Kreis der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Diskussion vorzulegen, so war dies nur durch eine gute Zusammenarbeit innerhalb unserer Abteilung selbst und durch die sich immer stärker entwickelnde sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen uns und den Wissenschaftlern der technischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen möglich.